

Bielefeld, im Januar 2011

Liebe Mitglieder,

liebe Freunde und Förderer des Schulbauernhofs Ummeln,

hinter uns liegt ein gleichsam „normales“ Jahr. Eine gravierende Veränderung ist, dass Gerhard Wesselmann, Mitbegründer des Schulbauernhofs und bis vor drei Jahren auch Vorstandsmitglied, im Sommer pensioniert wurde. Wir freuen uns über sein Angebot, seine Erfahrungen und seine landwirtschaftlichen Kenntnisse weiter einzubringen. Vielleicht wäre der Schulbauernhof Ummeln ohne Gerd nie zustande gekommen, denn wir anderen waren damals zwar auch Feuer und Flamme für die Idee, hatten aber von Landwirtschaft keine Ahnung. Danke, Gerd!



Anne und Gerd Wesselmann

Den freigewordenen Stundenanteil teilen sich Monika Wäschle und Ulf Hoffmann. Antje Vergin hatte ja schon seit 2009 mitgearbeitet, Ulf ist nach den Sommerferien neu eingestiegen. Danke auch diesen beiden, denn der Schulbauernhof Ummeln hat seine Stärken eben in der pädagogischen Betreuung und Anleitung der Kinder, die unsere mitarbeitenden Gäste sind. Unsere Angst, die Zukunft des Hofes könne

gefährdet sein, wenn die „alte Garde“ abtritt, hat sich als unbegründet herausgestellt, und das ist ungemein beruhigend.



Ulf Hoffmann

Antje und Ulf sind unsere Wunschbesetzung, und unsere Schulleitung hat diesem Wunsch klaglos entsprochen. Wir wissen das sehr zu schätzen, denn angesichts des derzeitigen, gerade auch fachspezifischen Lehrermangels war das keine Selbstverständlichkeit. Danke daher auch an unsere Schulleitung!

(Wenn Sie mein wiederholtes „Danke“ stilistisch etwas eintönig finden sollten, sollte ich Ihnen vielleicht den Grund für diese Formulierung nennen: Ein besonders kritischer Leser unserer Jahresrückblicke hat mich bereits zweimal schriftlich darauf hingewiesen, dass „möchte ich mich bedanken“ eine unlogische Formulierung sei, denn wenn man sich bedanke, dann möchte man das ja nicht, sondern tue es. Ich hab´s kapiert! Und : Danke für den Hinweis!)

Zur personellen Situation gehört auch die Information, dass unsere jungen Leute, die Zivis und FÖJ-lerinnen, eine wirklich große Bereicherung sind, ein tolles Team, leistungsbereit und leistungsstark (so stark, dass ich es erst einmal wegstecken muss, dass ich z.B. beim Holzhacken auf einmal vergleichsweise alt aussehe.)

Wenn eigentlich schon längst Feierabend ist, brennt in der Werkstatt noch das Licht. Da werden Ständer für das Trocknen von Apfelringen gebaut, da werden trickreiche Ratten-Lebendfallen konstruiert (nicht, dass wir mit diesen Lebewesen ein Problem hätten, nein, beileibe nicht), da wird versucht, aus einem Holzklötz mit Stechbeiteln einen Weihnachtsengel zu schnitzen. Dem Engel fehlte, so der mir bekannte

Stand der Dinge, die letzte Grazie, aber die abgespaltenen Holzschnitzel ergeben immerhin ein gutes Anmachholz. Dem Engel droht das gleiche Schicksal. Er könnte, als Teufel, in einem höllischen Feuer enden.

Was mir, neben der freiwilligen Mehrarbeit für den Hof, eigentlich wichtiger ist: Sie tun etwas zusammen, und dadurch wachsen sie zusammen. Und das überträgt sich dann auf die tägliche Arbeit, die Arbeit mit den Kindern. Und darum sind unsere Zivis/FÖJ-ler gute Pädagogen, auch wenn das eigentlich nicht ihre Aufgabe und ihr Beruf ist.

Unser großer Dank an euch: Tjorven und Larissa, Niels, Simon und Lukas!



Simon und Tjorven



Larissa



Niels



Lukas

Wir mussten im letzten Jahr erleben, dass das alles so selbstverständlich nicht ist, denn eine FÖJ-lerin fiel weitestgehend aus, und weil sie selbst Hilfe brauchte, konnte sie uns diese Hilfe nicht sein. Wir ihr aber auch nicht, und das war eine leidvolle Erfahrung.

Dass unsere Entscheidung vor einigen Jahren, neben dem Zivildienst mit dem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) ein zweites Standbein zu bekommen, richtig war, zeigt sich jetzt in großer Deutlichkeit. Unsere Zivis haben ihre Dienstzeit zwar freiwillig auf neun Monate verlängert, aber dann endet die Zivi-Ära. Dieser Dienst wird im Sommer ersetzt durch einen freiwilligen Dienst. Wie der sich konkret entwickeln wird, wissen wir noch nicht, aber ein intensives Gespräch darüber mit der jetzigen Regionalbetreuerin hat stattgefunden. Der neue Dienst wird keine Altersgrenze haben, und wenn sich zu wenig junge Leute melden, dann könnten wir ja der ehrenamtlichen Arbeit von Rudolf Weber, der ja gerade erst 80 ist, einen dienstlichen Rahmen geben. Ob Rudolf sich allerdings in einen solchen Rahmen wirklich würde einfügen lassen wollen, erscheint eher unwahrscheinlich.

Diejenigen unserer Mitglieder, die auf der Mitgliederversammlung des letzten Jahres anwesend waren, wissen, dass die damalige finanzielle Lage des Vereins nicht gut war. Wir haben aus dem Votum der Mitglieder, den Tagespreis ab dem Schuljahr 2012/2013 von € 16,- auf € 18,- zu erhöhen (vorher geht das nicht), einen Vorstandsbeschluss

gemacht. Wir wissen, dass angesichts der Reallohnentwicklung der letzten Jahre dieser Beschluss für einige/etliche (?) Eltern schmerzlich sein könnte, andererseits haben wir den alten Preis immerhin etwa zehn Jahre gehalten, trotz gestiegener Kosten auch für uns. Und letztlich ist das Leistungs-/Kostenverhältnis ja auch eine Frage der Wertigkeit. Sind 10,- € Mehrkosten für eine Woche, in der die Kinder intensiv betreut werden, wirklich zuviel angesichts der Tendenz, dass demnächst Babys wahrscheinlich schon mit einem Zweithandy in der Hand zur Welt kommen? Ich gebe gerne zu, dass das etwas unsachlich formuliert ist, sachlich kann ich aber sagen, dass wir hofintern einen strikten Sparkurs fahren und uns auch um Hilfe von Bielefelder Unternehmen bemüht haben, wobei die bisherige Bilanz aber (noch?) eher bescheiden ist. Es zeichnet sich aber ab (06.01.2011), dass das Spendenaufkommen im Jahr 2010 erfreulich genannt werden kann. Das ist gut so, denn manchmal stößt auch ein Sparkurs an seine Grenzen: Die Spülmaschine in der Gruppenküche ist z.Z. defekt, die Reparatur kostet mehrere hundert Euro, aber dazu gibt es keine Alternative.



Der neue Parkplatz

Wenn Sie auf den Hof kommen, werden Sie eine Veränderung sofort sehen. Linksseitig der Einfahrt ist ein Parkplatz entstanden, der nach dem Frost noch gewalzt, geschottert und noch einmal gewalzt wird. Dort hat früher einmal ein Gebäude gestanden, und deshalb war diese Fläche nicht auf der Waldkarte verzeichnet, sie sollte nach der Bitte des Försters auch nicht wieder zu Wald werden. Für uns sind die Wege jetzt

etwas länger geworden, aber das nehmen wir (ja, die einen mehr, die anderen etwas weniger gerne) in Kauf. Der Schulbauernhof Ummeln ist jetzt wieder ein Bauernhof geworden und kein Parkplatz mehr! Wir selbst erleben nach fast 28 Jahren ein neues „Hofgefühl“, und wenn die Kinder den Hofplatz mit den beiden Linden in der Mitte ganz als ihren Platz in Besitz genommen haben werden, war unsere Entscheidung richtig. Und man muss nicht dauernd jemanden bitten, seinen Wagen umzusetzen, damit der Trecker



Schafstall und der Vorplatz

Bei der Ankunft der Klasse am Montag war allerdings schon zu erleben, dass viele Eltern jetzt die manchmal ja verblüffend schweren Sachen ihrer Kinder die oft matschige Hofeinfahrt hinaufschleppten. So ist das nicht gemeint! Für das Ent- und Beladen darf man selbstverständlich vor das Haus fahren, und das gilt natürlich auch für Menschen mit Behinderungen.



„Autofreie Hoffläche“

Eine bauliche Veränderung ist nicht nur angedacht, sondern in Planung: Es soll eine „Nasszelle“ auch für das untere Betreuerzimmer entstehen. Das könnte eigentlich total einfach sein, wenn man den hinteren Raum komplett zur Nasszelle machen würde. Er wird oft auch gar nicht mehr als Schlafplatz gebraucht, weil sehr viele Gruppen das Angebot „Kochen mit Kindern“ annehmen und somit keine zusätzlichen „Kochkräfte“ mitnehmen. Es könnte so einfach sein, ist es aber nicht, denn gelegentlich haben wir Kinder, die auf den Rollstuhl angewiesen sind. Die unteren Begleiterzimmer sind die einzigen ebenerdigen Räume und bieten sich deshalb für Rollstuhlfahrer/in und Begleiter/in an. Zwei Betten im vorderen Zimmer wären möglich, aber das wäre vielleicht etwas zuviel Nähe. Es wird also auf einen Kompromiss hinauslaufen mit wenig Tageslicht im zweiten Raum, dafür aber mit Dusche und Toilette.

Dies ist nur möglich durch die Hilfe der Ida und Richard Kaselowsky-Stiftung. Danke an Frau Oetker, Herrn Brandes und Herrn Krause!

Die Reaktionen auf unseren (Insekten-) Kalender für das Jahr 2011 sind außerordentlich positiv. Aber nicht nur deshalb danke ich an dieser Stelle den Kalendermachern, denn es war immer schon extrem arbeitsaufwändig, den Kalender zu „machen“. Seit vielen Jahren haben Ulrike Weber und Frank Wellenbrink diese Aufgabe übernommen, haben immer neue Ideen gehabt und sie realisiert. Jetzt durften sie die fotografischen Vorgaben von Dieter Kunzendorf in Wort und Bild

umsetzen. Das war eine enge, aber auch anstrengende Zusammenarbeit. Herzblut: Es gab Tage, sehr heiße Sommertage, an denen Dieter am Vormittag zur Insektennistwand in dem Garten ging, fotografierte und erst durch das nachdrückliche Läuten der Glocke zu bewegen war, zum Essen zu kommen. Wir hatten schon überlegt, ihn mit in die Insektennistwand einzubauen, aber das hätte dann seinen Hang zu Kurzurlauben doch zu sehr eingeschränkt. Das Ergebnis sind jedenfalls wunderschöne Bilder.



Dieter Kunzendorf

Der einzige, der Mist gebaut hat, bin ich. In dem Kalendertext auf der Rückseite (ein drucktechnisches Versehen) behaupte ich, der Homo sapiens sei erst vor 27.000 Jahren erschienen. Das ist Unsinn. Ich habe eine Grafik falsch interpretiert. Richtig ist, dass er seitdem der letzte Hominide ist (der Neandertaler beschloss auszusterben, obwohl er ein größeres Gehirnvolumen hatte als wir, bis heute ein Rätsel für die Wissenschaft), uns aber gibt es einige zehntausend Jahre länger, der Dürre Afrikas entfliehend, immer den großen Herden folgend zu Gefilden, in denen die Steppentiere am Rande eiszeitlicher Riesengletscher Nahrung fanden: Europa. Unser Motto: Fleisch ist mein Gemüse. Wespenlarven finden das übrigens auch, wobei es einfach irre ist, dass einige Wespenarten nur von Nektar leben, ihre Brut aber mit für



diese lebensnotwendigem Frischfleischvorrat verproviantieren. Woher wissen die das?

Liebe Mitglieder,

liebe Freunde und Förderer des Schulbauernhofs Ummeln,

ich habe in den letzten 28 Jahren meines Lebens für den Schulbauernhof Ummeln geworben, durch die Arbeit vor Ort, diverse Führungen, in Gesprächen, durch Briefe, Reden und Vorträge. Jetzt nehme ich mir diese Freiheit, diese Werbung – unabgesprochen – auf ein ganz anderes Projekt auszuweiten:

Zu dem Text des diesjährigen Kalenders habe ich mich durch Jean-Henri Fabre inspirieren lassen, der – zuletzt hochgehrt – 1915 gestorben ist. Seine zehnbändigen Souvenirs entomologiques sind in dreizehn Sprachen übersetzt worden, aber nie vollständig auf Deutsch erschienen. Jetzt erscheint eine vollständige Neuedition, die bis 2015 abgeschlossen sein wird, und ein Artikel darüber hat mich (wieder) zu Fabre geführt.

Ergebnis: Der reine Genuss, naturwissenschaftlich und literarisch!

Sie werden vielleicht denken, dass das Lesen von 4.000 Seiten über Insekten beim Leser einen ähnlichen Tick voraussetzt, wie ihn der Autor vielleicht hatte, und ein bisschen haben Sie vielleicht Recht. Aber nur ein bisschen. Denn Fabre hat so geschrieben, dass er als Kandidat für den Literaturnobelpreis im Gespräch war! Ein Literaturpreis für die Beschreibungen von Insekten und ihres instinktiven Verhaltens? Große Schriftsteller hatten damit kein Problem. Der belgische Literaturnobelpreisträger Maurice Maeterlinck war ein Bewunderer Fabres, ebenso Robert Musil und Ernst Jünger. Genauigkeit in der Beobachtung, ein ungemein lebendiger Stil, das Staunen über die Wunder der Evolution (Fabre würde eher sagen: der Schöpfung), die Liebe zu kleinen Insekten, deren Instinkt sie zu bis heute noch nicht erklärten Leistungen führt, der sie aber auch völlig unfähig macht zu alternativen Handlungsmöglichkeiten, das Wissen um den Zusammenhang alles Lebendigen, aber auch die sehr unsentimentale, nahezu gnadenlose Benennung der Unterschiede – das Lebenswerk

eines sprachgewaltigen („Homer der Insekten“) kleinen großen Mannes liegt jetzt auch in Deutsch vor.

Die „Erinnerungen eines Insektenforschers“ erscheinen im Verlag Matthes und Seitz (Matthes & Seitz Berlin, Göhrener Straße 7, 10437 Berlin) übersetzt und übertragen von Friedrich Koch, mit Federzeichnungen illustriert von Christian Tanhäuser, in Leinen gebunden. Eine Ausstattung, die dem Inhalt entspricht: Vom Feinsten! Eine solche editorische Großtat kann nicht billig sein. Ein Band kostet im Buchhandel 36,90 €, bei Subskription beim Verlag 29,90 €, und über fünf Jahre hinweg ließe sich eine solche Ausgabe ja planen.

Am Ende des Klappentextes des ersten Bandes findet sich ein Zitat von Edmond Rostand: „Jean-Henri Fabre denkt wie ein Philosoph, sieht wie ein Künstler und fühlt und schreibt wie ein Dichter“.

Das „wie“ ist falsch.

Besucher des Schulbauernhofs werden sich vielleicht wundern, dass die Eichenpfähle, die den neuen Parkplatz begrenzen, unterschiedlich hoch und höher als nötig sind. Da ist uns keineswegs die Puste ausgegangen, im Gegenteil: Wer schon einmal eine Kettensäge in der Hand hatte, weiß, dass der Drang, damit alles auf ein Maß abzulängen, nur schwer zu unterdrücken ist. Also ist das Absicht, denn in die „überflüssigen“ 20 – 30 cm werden wir Löcher für Solitärinsekten bohren, und damit sind sie dann eben nicht überflüssig. Ein Parkplatz als Biotop und als Lernort – warum denn nicht?

Ich gebe zu, dass dieser Jahresrückblick etwas insektenlastig geraten ist; ich vermute auch, Sie könnten dadurch den Eindruck gewonnen haben, auf dem Schulbauernhof könne jeder seine spezielle Macke ausleben.

Damit hätten Sie dann so ganz Unrecht nicht, und Sie sind herzlich zum Mitmachen eingeladen.

In diesem Sinne,

Ihr

Manfred Hofmeister